

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reutlingen. Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 20 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., aufrich. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsversteigerung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptgeschäftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortlich Karl Th. Flum in Wildbad



## Osterruf

Nun schwingt sich die Verge jubelnd empor.  
Des Todes Gruf öffnet zum Leben ihr Tor.  
Und über des Winces starrem Bann  
Stimmt viestimmig das Leben ein Siegeslied an...  
Und du auch, mein Herz, und auch du?

W. Fuchs

## Ostern

Das Urchristentum hat die Osterbotschaft „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ nicht nur als die Kundmachung einer Tatsache genommen, sondern es hat daraus auch praktische Folgerungen gezogen. Eine der bekanntesten Formulierungen dieser letzteren lautet: „Gleichwie Christus ist auferstanden von den Toten, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln!“ Der Glaube an die Auferweckung Jesu schließt von vornherein eine Lebensverpflichtung in sich. Das Muster für das auf Grund dieser Verpflichtung zu führende Leben ist Christus selbst. Nicht als ob sich jemand einbilden sollte, er könne dieses Christusleben irgendwie nachahmen. Wohl aber gilt: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.“

Die Lebensgesinnung Christi war Sterbensgesinnung, Bereitschaft, sein Leben einzusetzen und zu opfern. Keineswegs aber nur in dem Sinn, als hätte Christus auf einen Augenblick gewartet, der ihm geboten hätte, sein Leben daranzugeben. Dieser Augenblick war immer da, wenn er auch erst auf Golgatha eine feiner Stärkung mehr fähige Betonung erhielt. Bemerkenswerterweise prägt einer seiner Geschichtschreiber vor ihm den Schlüssel, aber gerade in seiner Schlüsselheit so inhaltsvollen Satz: „Wie er geliebt hat die Seinen, die in der Welt waren, so liebt er sie bis ans Ende.“

Indessen, man würde sich eines Fehlschlusses schuldig machen, wollte man die Liebe Christi lediglich auf die Seinen beziehen. Wenn einer den Mut hat zu fordern „Liebet eure Feinde“, so ist damit bereits genug für seine Denkwürdigkeit gesagt. Nur daß man nicht immer wieder in den Fehler verfallen sollte, das, was Christus unter Liebe verstand, abzulesen aus dem, was wir bei diesem Wort empfinden. Gerade das unterscheidet ihn und seine Liebe von uns und der unseren, die nur zu oft auf sentimentalem Grund ruht: seine Liebe ist weiter nichts als heiliger, göttlicher Wille. Er meint es immer gut, ob er segnet oder schilt, ob er selig oder wehe ruft. Und man kann sich unter Liebe nichts Größeres vorstellen, als diese majestätische Einheitsliebe und Geschlossenheit, mit der er überall und an jedem den Willen Gottes tut.

Ob nicht, wenn wir uns mit dem gleichen Geist von ihm begaben ließen, jenes „neue Leben“, von dem das Urchristentum sprach, in uns seinen Anfang nähme? Und wenn es bei uns angefangen hätte, ob wir dann nicht Träger desselben in unser Volk hinein sein würden? — Eins steht fest: wenn diese Liebe, wie sie in Christus lebte, tatsächlich unsere Seele erfüllte, würden wir in einer Weise unabhängig von Menschen werden, wie wir es bisher höchstens dem Wert, sicher aber nicht der Sache nach waren. Es liegt uns doch gar zu tief im Blut, daß wir unser Verhalten anderen gegenüber von dem übrigen in uns abhängig machen. Man überlege nur, wie ein bitterer, gar nicht zu stillender Unheilsborn dadurch in der Menschheit zum Fließen gekommen ist.

Man hat die Auferstehung Christi den großen Abschnitt in der Weltgeschichte genannt. Ein neues Lebensprinzip tauchte aus seinem Grabe heraus, und die sich nach seinem Namen nannten, trugen es hinaus in alle Völker. Die Aufnahme war verschieden. Wo man der Predigt von dem auferstandenen und lebendigen Christus sich öffnete und es mit Paulus hielt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“, — brach jene Liebe mächtig hervor: morsche, innerlich unheilbare Zustände wurden überwunden, die Stände und Klassen empfanden, daß die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede nicht wesentlicher Natur waren, insofern sie ja gar nicht den Kern des Lebens, sondern nur seine äußere Hülle betrafen. Recht wurde wieder Recht, und Unrecht Unrecht genannt, — und zwar zeigte sich an diesem letzteren Punkt besonders deutlich, daß eine Liebe begann im Schwange zu gehen, die alles andere, nur nicht sentimental und weltlich, sondern heldisch, stark und vom bloßen Gefühl unbefleht war. Kurz; man hatte den Eindruck, es sei Frühling geworden im Lande, so wehte der Sturm heiligen Geistes herein. Und das Apokalyptische wurde in seiner Wahrheit erlebt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden!“

Wodurch hat nun aber Jesus den großen Abschnitt des Osters in der Menschheit vorbereitet? Dadurch, daß er den Mut hatte, sich für die Menschen zu opfern ohne Rücksicht darauf, ob sie es verdienen hätten, und was die neunmal fuge Weisheit der Postkassen über den Gassen dazu sagen würde. Einem Leben heroischer Liebe war die Bahn gebrochen!

Unserm Volk fehlt weiter nichts als der Glaube an diese Liebe. Sie ist Unabhängigkeit von den Menschen und dem, was sie alle bündigt, dem Gemeinen. Königlich Freiheit ist sie: ohne jede Weichlichkeit dem heiligen Willen des lebendigen Gottes sich zur Verfügung stellen. Und der lautet: „Gott will, daß alle Menschen geholfen werde!“ „Vandeln wir dies Wort auf unser Volk ab, nehmen wir unser Osterglauben nicht nur in Feiertags-, sondern in Alltagsgedräng, und der Unheilsborn wird versiegen und ein Heilquell wird rinnen lassen: „Die treueste Liebe sieget!“ Wir müssen wieder Christen werden, dann kommt die neue Zeit, Deutschlands Ostertag! —

## Politische Wochenschau

Wieder ist einer unserer bekanntesten Staatsmänner in des Todes Staub gesunken. Dr. Fehrenbach war der letzte Reichstagspräsident des deutschen Kaiserreichs und der Präsident der verfassungsgebenden Nationalversammlung, und dann der vierte Reichskanzler der Republik. Er gehört zu den Männern, die das deutsche Volk in der schwersten Uebergangszeit zu führen hatten. Und auch seine politischen Gegner werden ihm die Anerkennung nicht verweigern, daß er selbstlos das Beste für sein Vaterland gewollt hat. So steht er turmhoch über so manchen „Revolutionsgroßen“, die vor dem Urteil einer späteren Generation nicht die Probe bestehen werden. Es war deshalb recht und billig, daß an Fehrenbachs Grab Reichstag und Reichsregierung den Dank des deutschen Volkes abstatteten.

Inzwischen ist der Reichstag in die Osterferien gegangen. Der Reichshaushalt 1926 wurde genehmigt, mit demselben auch die Steuer mildern, die unser neuer Reichsfinanzminister vorgeschlagen hat. Nach etwa einer halben Milliarde weniger Steuern. Wer hört das nicht gerne? Aber ob man dabei nicht hereinfallen wird? Die furchtbare Geschäftskrise der letzten Monate — sie beginnt sich ja etwas zu heben — wird zweifellos einen großen Steuerausfall zur Folge haben. Außerdem ist heuer eine höhere Davesräte, nämlich mit 1250 Millionen Goldmark, zu leisten. Der Herbst wird es zeigen, ob man wirklich klug getan hat, mit den Steuern herunter zu gehen.

Daß die Weinsteuern aufgehoben wurde, das wird im Interesse unserer schwerbedrängten Winzer allgemein begrüßt. Viele hunderttausend Hektoliter guter deutscher Naturweine lagen in ihren Kellern. Kein Mensch will sie kaufen. Dagegen machte man sich kein Gewissen daraus, allein im Jahre 1925 um 121 Millionen Mark Wein aus Spanien zu beziehen. Wie gut hätte es dem deutschen Weinbau getan, wenn dieses Geld ihm die Betriebsmittel zu seiner mühevollen Weiterarbeit an die Hand gegeben hätte. Also, Deutsche, trinkt deutschen Wein und — das gilt im Interesse unserer nicht minder bedrängten deutschen Landwirte — essef deutsches Roggenbrot!

Vom Völkerbund ist es etwas ruhiger geworden. Unsere Reichsregierung hat die Einladung zur Teilnahme an dem am 10. Mai einberufenen „Studienauschuss“ erhalten. Derselbe soll, auf den Antrag Japans hin, die Frage der Umgestaltung des Rats „studieren“ und dann dem Rat ein Gutachten darüber erstatten. Die Entscheidung liegt natürlich beim Rat selbst. Daher konnte man Deutschland, obwohl es noch nicht Mitglied des Völkerbunds ist, ruhig dazu einladen. Die Antwort auf die Einladung will man in Berlin erst nach Ostern fertigen, vielleicht auch vorher anfragen, ob Deutschland an diesem Studienauschuss mit Stimmrecht oder nur mit beratender Stimme teilnehmen soll?

Auf 20. Mai soll dann endlich der „erweiterte Ausschuss“ für die kommende „Abrüstungskonferenz“ in Genf zusammentreten. Das hätte schon am 12. Februar geschehen sollen. Aber die Herren waren mit der Beantwortung des großen Fragebogens, den ihnen der Generalsekretär Duménil schickte, nicht fertig geworden. Und besonders Frankreich lag, wie sein Kriegsminister Painlevé meinte, nichts an der „Beschleunigung“ der Konferenz. Wird ihm auch der 20. Mai zu bald sein, zumal Amerika neuerdings erklärt hat, es sei nicht für eine Verkoppelung der Abrüstung zur See mit der zu Lande. Bis man wieder über diese „erhebliche Meinungsverschiedenheit“ einig sein wird, werden wieder einige Wochen ins Land gehen.

Inzwischen hat Frankreich „abgerückt!“ „Aber fragt mich nur nicht, wie?“ Nach der neuesten Heeresvorlage hat der französische Soldat statt 18 Monaten nur noch 12 Monate aktiv zu dienen. Dafür aber wird die Zahl der Kapitulanten um 40 000 und die Zahl der Militärbeamten um 26 000 vermehrt. Durch die Verkürzung der Dienstzeit wird erreicht, daß noch mehr Mannschaften ausgebildet werden.

Frankreich hat nun achtmal mehr Soldaten, Friedensstärke als Deutschland, im Bunde mit Belgien, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien 16mal mehr, an Geschützen 12mal mehr, an Maschinengewehren 20mal mehr. Und so etwas nennt man „Abrüstung!“ Und eine solche riesenhafte Militärmacht braucht „Sicherheit“ vor Deutschland, nur weil

dieses 20 Millionen Menschen mehr hat und weil seine wirtschaftlichen Kräfte zu wachsen beginnen! Nein, niemals hat die Geschichte eine größere Heuchelei erlebt. Es ist die alte Fabel vom Wolf, dem das „gefährliche“ Lämmchen das Wasser getrübt haben soll.

Aber auch andere Völker denken an alles, nur an keine Abrüstung. In Italien ist eine neue Heeresvorlage eingebracht worden, die weitere Verstärkung der Streitkräfte fordert. Und sein Diktator Mussolini hat sie mit dem gefügigsten Wort begründet: „Italiens Macht ist nur sicher im Schatten seiner Waffen.“ Mussolinis Macht jedenfalls ist auf lange Zeit hinaus gesichert. Soeben hat das Schwurgericht in Chiari über Matteottis Mörder sein Urteil gesprochen. Nach 21 Monaten! Eine lange Zeit, wo auch die größte Aufregung sich legen muß. Das Urteil war milde. Die Mörder verteidigte der faschistische Generalsekretär. Man kann sich denken, daß auf Mussolini, den man anfänglich für die Untat verantwortlich machte, auch nicht der Schatten einer Schuld fiel.

Doch zurück noch einmal zu Frankreich! Das französische Finanzministerium laboriert an Wechselstieber. Fast jeden dritten Monat einen neuen Finanzminister. Doumer ging. An seine Stelle trat Peret, und auch diese Säule, bereits geborsten, „kann stürzen über Nacht“. Die Regierung fordert Steuern, aber welcher Art sie auch sein mögen, immer kommt sie dem steuerstüchtigen Franzosen ungelogen. Den Hauptstreitpunkt bildet bekanntlich die (auch bei uns so unpopuläre) Umsatzsteuer. Doumer wollte anfänglich durch sie die gewaltige Rezhewinnnahme von 3,8 Milliarden Franken gewinnen. Darüber große Entrüstung. Er ließ zwar mit sich abhandeln, aber im Grundsatze hielt er an ihr als an dem Kernstück der finanziellen Gesundung fest. Peret baute weiter ab: der Kleinhandel sollte von ihr befreit werden, und schließlich, als auch dies nicht ziehen wollte, ließ er die ganze Steuer fallen. Aber woher den Ersatz dafür nehmen? Die Rechte will ihn sich von den indirekten Steuern holen, die Linke fordert die Besteuerung des Besitzes. Da ist schwer, allen recht zu tun. Und doch tut Eile not. Schon ist das englische Pfund von 136 auf 142 Franken gestiegen. Das Gespenst der Inflation fängt, wie Fausts Hund, an, unheimlich zu werden.

Bei diesen Schwierigkeiten findet Briand kaum Zeit und Muße, einer anderen Frage näher zu treten, die ebenfalls bedrohliche Formen annimmt. Wir meinen die Eltsah-lothringische Krise. Das eltsahische Blatt „Die Heimat“ schrieb: Wir wollen so viel Rechte genießen, wie einst im Rahmen Deutschlands, eher etwas mehr, sicher aber nicht weniger! Wir sind nicht zu Frankreich gekommen, um unserer Rechte und Freiheiten beraubt zu werden.“

In Paris aber will man Verschmelzung und Aufsaugung, teils langamer, teils schneller, im Interesse der „einen und unteilbaren Republik“. Die Eltsaher, sagt man dort, seien überhaupt keine Deutsche. Das „Eltsaher Ditsch“ sei ein französischer Dialekt! Nach und nach müsse auch dieses verdächtige Gemisch verschwinden. Daher französische Sprache in Schulen, in den Amtsstuben und auf den Gerichten. Damit das alles rasch vorangeht, ist vor einigen Tagen in Paris eine Liga „La Langue nationale“ gegründet worden, welche in Eltsah-Lothringen die französische Sprache nachdrücklich verbreiten will.

Den Eltsahern aber paßt das nicht, und auf alle mögliche Weise bezeugen sie ihre Unzufriedenheit. Sie legen auch eine „nationale Minderheit“, welcher der Schutz des Versailler Vertrags zugute komme. Wenn es so weiter gehe, dann würden sie sich an den Völkerbund wenden. Und ein kommunistischer Abgeordneter Hueber hat es fertig gebracht, zum Entsetzen seiner französischen Kollegen seine Rede in der Kammer in Eltsaher Ditsch aufzulösen!

Und nun noch einen großen Sprung zu dem fernen China. Ueber London — das ist allerdings immer mit Vorsicht zu nehmen — erfährt man, daß die kommunistische Regierung in Kanton gestürzt wurde. Jetzt sind es nicht weniger als 5 Generale, die sich in diesem Riesereich untereinander balgen und das 400-Millionen-Volk nicht zur Ruhe kommen lassen. Freilich, der Chinese im Bürgerkleid kümmerl sich um diese „Bürgerkriege“ herzlich wenig. Fleißig, wie er nun einmal ist, geht er ruhig seinem bescheidenen Tagewerk nach, und nur, wenn ein guter Sold ihm winkt, läßt er sich in eine Armee einreiben, und kämpft unter dem betreffenden General so lange, als dieser ihn gut bezahlt.

Schade um dieses uralte Kulturvolk, das seit seiner Revolution 1911 von Umsturz zu Umsturz gejagt wird. Und doch wäre es nicht schwer — sollte man vom europäischen Standpunkt aus denken — das Volk zu einigen. Denn alle jene Generale wollen im Grund doch nur ein Ziel erreichen: „Los vom Ausland“, d. h. frei von der Bevormundung der europäischen Mächte, ganz besonders Englands, uneingeschränkte Staatshoheit, besonders unbedingte Zollhoheit. Etwas übrigens, das Deutschland durch Besch von 1921 dem chinesischen Staat rückhaltlos zugestanden hat, ein Grund, warum die Deutschen von allen Ausländern heute die bestgeliebten in China sind, ein Vorteil, den wir wirtschaftlich noch mehr als bisher ausnützen sollten. W. H.

# Neue Nachrichten

## Darstellung der Industrie

**Berlin, 1. April.** Die Bank für Deutsche Industrieobligationen hat heute am 1. April 1926 62,5 Millionen Goldmark gemäß den Bestimmungen des Industrieobligationsgesetzes auf das Reichsbankkonto des Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für Deutsche Industrieobligationen überwiesen. Dieser Betrag stellt die erste Hälfte der für das 2. Reparationsjahr vorgesehenen Jahresleistung von 2,5 v. H. auf die 5 Milliarden Belastung der deutschen Industrie dar, die dem Treuhänder seinerzeit in Form von Industriebonds und veräußerlichen Obligationen übergeben worden ist. Mit dieser Zahlung sind trotz der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft die zum 1. April 1926 aus der Industriebelastung sich ergebenden Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllt worden.

## Noch 82 000 Feinde im Rheinland

**Berlin, 1. April.** Die Zahl der Besatzungstruppen im Rheinland beträgt immer noch 82 000 Mann, und zwar besteht die Besatzungsarmee aus 8000 Engländern, 8000 Belgiern und 66 000 Franzosen. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten über die Verminderung der Truppenzahl dauern noch an. Es sind zwar vor kurzem Abtransporte von Formationen angefliegen worden, die Verminderung ist jedoch so gering, daß sie keinesfalls den berechtigten deutschen Forderungen zu genügen vermag.

## Preußen gegen das Fürstenkompromiß

**Berlin, 1. April.** In einer Reihe Berliner Morgenblätter ist eine Mitteilung erschienen, wonach sich die preussische Regierung mit dem Kompromißvorschlag über die Frage der Fürstenabfindung im wesentlichen einverstanden erklärt habe. Wie die Telegraphen-Union von der preuss. Regierung erzählt, ist das hierbei zitierte Schriftstück des preussischen Finanzministeriums zwar richtig, trägt aber ein Datum von Anfang März. In der Zwischenzeit hat sich der preussische Finanzminister im Reichsausschuß des Reichstages dahin ausgesprochen, daß der abgeänderte Kompromißvorschlag der Berlin, 1. April. Durch das Gesetz über die Steuerabfindung nicht zuverlässig erscheine. Diese Auffassung ist nach wie vor die Auffassung der preussischen Regierung.

## Ermäßigung der Umsatzsteuer

**Berlin, 1. April.** Durch das Gesetz über die Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 wurde der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze ab 1. April 1926 von einem Hundert auf 7 1/2 v. H. ermäßigt und die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben. Darüber, ob der Umsatz vor oder nach dem 1. April 1926 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergehenden Ubergangsbestimmungen bei der Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Steuerabfindung) der Zeitpunkt der Vereinnahmung; bei Besteuerung nach Leistungen und Lieferungen (Sollentnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsätze in Höhe von 7 1/2 v. H. vom Tausend zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats-, als auch die Vierteljahrzahler bei Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. April 1926 beziehen, noch 1 v. H. zu zahlen. Soweit Hersteller und Kleinhandelssteuerpflichtige nach den vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7 1/2 v. H. zu zahlen. Soweit sie nach Lieferung versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Lieferungen nur für diese noch 7 1/2 v. H. zu zahlen.

## Der Reichsrat genehmigt das Steuerkompromiß

**Berlin, 1. April.** Der Reichsrat hielt am Mittwoch abend unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Reinhold eine öffentliche Vollsitzung ab, in der der Finanzminister zunächst dem vorstehenden Reichsantrag a. D. Fehrenbach einen Nachruf widmete. Der Reichsrat erklärte sich dann mit den Beschlüssen des Reichstages zum Steuerermäßigungs-gesetz einverstanden. Die Vertreter Thüringens und Badens erklärten, daß sie sich bei Übernahme einer namentlichen Abstimmung der Stimmabgabe enthalten haben würden. Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit den Beschlüssen des Reichstages zum 1. April 1926. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Reichstag entgegen den von der Reichsregierung und dem Reichsrat aufgestellten Grundrissen Neueinstellungen von planmäßigen Beamten und Höherstufungen vor-

genommen habe. Dieses Vorgehen des Reichstages sei an sich sehr unerwünscht und für die meisten Länder überaus misslich. Im Hinblick auf die rechtzeitige Verabschiedung des Etats konnte aber von einem Einspruch abgesehen werden. Der Reichsrat genehmigte darauf den Etat nach den Beschlüssen des Reichstages. Zu der vom Reichsrat beim Etat des Ernährungsministeriums genehmigten Position von 30 Millionen Mark zur Stabilisierung der Roggenpreise gab der Vertreter Preußens eine Erklärung ab, in der bezweifelt wird, daß der Zweck dieser Kreditgewährung, nämlich eine gewisse Steigerung der Roggenpreise zu sichern, erreicht werden könne. Das vorgelegte Material der Reichsregierung biete nicht die Sicherheit, daß die neue Gesellschaft auch im Interesse der Allgemeinheit handle. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierungen der Länder noch Gelegenheit zur Stellungnahme gegenüber der Zusammensetzung dieser Gesellschaft erhalte. Dieser Erklärung schlossen sich mehrere andere Länder, darunter Sachsen, Baden, Bremen und Hamburg an. Auf Antrag der Ausschüsse wurde beschlossen, gegen den vom Reichstag gleichfalls in seiner letzten Sitzung angenommenen Gesetzentwurf zur Änderung des Finanzausgleichs Einspruch zu erheben.

## Der Kampf um die Zurückgabe deutschen Eigentums

**Neuport, 1. April.** Die amerikanischen amtlichen Kreise betonten, daß Coolidge möglicherweise sein Veto einlegen würde, falls der neue Plan über Zurückgabe des deutschen Eigentums nicht ohne Abänderungen angenommen werden würde. Man erwartet, daß gegen den Plan scharf opponiert werden wird. Man befürchtet besonders, daß Vorschlag gegen den Plan Stellung nehmen könnte mit der Begründung, daß er praktisch eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums darstelle, daß eine solche aber im Widerspruch zu den amerikanischen Prinzipien stehe und das Privateigentum unantastbar sei. Möglicherweise wird die Beratung der Angelegenheit im Senat bis zum Herbst verschoben werden. In diesem Falle dürfte die Annahme der Vorlage zweifelhaft sein, da nach den Wahlen die Opposition gegen den Plan zu stark werden könnte. Deutschland ist bei den Beratungen, die zu dem Zustandekommen des Planes führten, amtlich nicht vertreten gewesen. Der deutsche Generalkonsul hat nur als Privatperson daran teilgenommen und die Belange der interessierten deutschen Kreise vertreten. Man weist darauf hin, daß Mills, der den Plan ausarbeitete, durchaus nicht deutschfreundlich sei.

## Vertrauen für Briand

**Paris, 1. April.** In der Kammer scheint man sich jetzt endlich des Ernstes der Finanzlage bewußt geworden zu sein und für eine beschleunigte Annahme der Regierungsvorschläge eintreten zu wollen. Selbst die Sozialdemokraten haben heute früh mit 29 gegen 11 Stimmen beschlossen, um keine Regierungskrise hervorzurufen, die insgesamt 98 Abgeordnete umfassende Kameragruppe zu verpflichten, sich bei allen von ihr bekämpften Finanzmaßnahmen, zu denen die Regierung die Vertrauensfrage stellen sollte, der Stimmabgabe zu enthalten, so vor allem bei der Abstimmung über die Umsatzsteuererhöhung. In der Kammer wurde zunächst die Bürgersteuer angenommen. Ferner wurde beschlossen, jeder von der Bürgersteuer befreiten Person, die einen mindestens 20 Franken betragenden freiwilligen Beitrag an das Schahom entrichtet, hierfür die Bürgerpflichtkarte auszustellen. Nach einem kurzen Appell des Finanzministers Peret wird der gesamte Artikel durch Handaufheben gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, desgleichen die von der Regierung mit einem Betrag von 255 Millionen Franken veranschlagte Besitzwechselsteuer. Dann wurde die von der Finanzkommission vorgeschlagene Erhöhung der Besitzwechselsteuer angenommen. Für die Gebäude ist diese von 14,4 auf 18 und für Geschäfte von 6,6 auf 9 v. H. erhöht worden. Dagegen stieß die vorgesehene Weinsteuer auf heftigen Widerstand, und schließlich wurde an ihrer Stelle eine Erhöhung der Schnapssteuer auf 100 v. H. angenommen, obwohl diese nach den Erklärungen des Finanzministers 100 Millionen Franken weniger einbringen werde. Der Minderbetrag soll jedoch durch eine neue Erhöhung der Tabaksteuer gedeckt werden. Dagegen lebte die Kammer mit 370 gegen 152 Stimmen die Erhöhung der Steuer auf pharmazeutische Sondererzeugnisse ab, wobei ein Redner die Besteuerung der Medikamente als unnenlich und undemokratisch bezeichnete. Da dadurch eine Einbuße von 50 Millionen Franken entstanden ist, beschloß die Kammer eine Erhöhung der Abgaben auf Quittungen und Formulare, die von der Eisenbahn ausgestellt werden. Ferner wird eine fortschreitende Steuer auf die Preise der Luxus-, Tee- und Champagnerlokale beschlossen, obwohl diese nicht in dem Finanzentwurf der Regierung enthalten ist. Der Artikel, der den Steuerbehörden ein Einsichtsrecht in die Bankguthaben zur Aufdeckung von Steuerbetrügereien gewährt, wird ebenfalls aufgegeben.

## Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnfeldt.  
Autorisierte Uebersetzung.

„Kort, heimlich, wenn Alles schläft, will ich mich aus dem Schloß stehlen und zu Fuß bis zur nächsten Station wandern! Besser, ich verschwinde, besser, ich bin und bleibe ihnen ein Rätsel, als daß er mich hier aufspürt. Ich ertrage es nicht, in Dinah's, in Richards Augen gebrandmarkt dazustehen.“

„Ich will, ich muß fliehen, ehe es zu spät ist“, schloß sie, sich mit einem seilen Entschlusse erhebend. „Die Sonne sinkt hinter den Bergen, ehe sie von neuem emporzusteigen ist, muß ich fern sein von dem Hause, daß mir ein friedliches Auhl geboten hat, von den Menschen, die ich liebe! Ich darf nicht zögern, jede Stunde des Verzuges könnte mir Gefahr bringen.“

Sie erhob sich von der Bank und tat einige Schritte vorwärts, da vernahm sie von der andern Seite Tritte und hörte in selbstamen Ristellungen mehrmals Hintereinander ihren Namen rufen.

„Der tolle Franz“, murmelte sie und blieb unwillkürlich stehen. Auf dem Wege, der vom See nach der Bank führte, ward eine seltsame Gestalt sichtbar.

Auf den ersten Blick gehörte, seiner Kleidung nach zu schließen, der Mann dem Arbeiterstande an; sah man aber genauer zu, so machten sich in der Zusammensetzung des Angesichts wunderliche Widersprüche bemerkbar. Er trug ein Beinleid von großer, grauer Leinwand, plumpe, rindslederne Stiefel und eine Nase von grobem, blauem Tuch, dazu aber eine rote Sammetweste, auf welcher sich eine schwere, goldene Uhrkette mit mehreren Reihfahnen und Broloques freizigte. An den Händen, die ein Grabseil hielten, funkelten und blühen Ninge mit edlen Steinen.

Auf dem Kopfe trug der wunderbare Gesell einen großen, breitkrämpigen Strohhut mit einem grünen Bande, und als er denselben abnahm, um ihn triumphierend in der Luft zu schwenken, kam ein Wald struppigen, strohgelben Haars und ein Gesicht zum Vorschein, das in diesem Augenblick einem Putschen von kaum fünfzehn Jahren, und im nächsten einem ganz alten Manne anzugehören schien.

„So, hä, hä!“ rief er und riß grinsend den großen, zahnlosen Mund auf. „Fräulein Herta Gouvernante, warten Sie. Habe was für Sie.“

„Für mich?“ fragte Herta ungläubig.

„Kennt er Fräulein Herta, mein Freund?“ „Hä, hä, hä, ob ich sie kenne. Eicht alle Tage auf der Bank in einem Park, ist jetzt wieder da. Wuzte es gleich; hab's ihm gesagt.“

„Wo?“ „m?“ fragte Herta, von einer bongen „h-nung durchzuckt.“

„Wem?“ wiederholte der Blödsinnige, denn e'n solcher schien es offenbar zu sein, „dem feinen Herren mit dem langen, schwarzen Haar und den schwarzen Augen, der hier herumspaziert.“

„Wo?“ fragte Herta und wurde kreidebleich.

„Ist schon fort, hat's eilig. Fragte mich, ob Fräulein Herta im Schloße! Hä, hä, und gab mir was für Sie und was für mich.“

„Was denn, Vetter Franz, um Gotteswillen, was gab er Ihnen?“ bat das junge Mädchen und faltete bildend die Hände, während sie wie in Todesangst zu dem Tollen hinüber sah.

Dem schien aber die Spannung, in die er sie gebracht, einen besonderen Spas zu machen, denn er sezte seinen Fuß wieder auf, warf das Grabseil zu Boden, fuhr mit beiden Händen blizschnell in die Taschen seines Beinleidens

und rief, indem er die großen Käufe, in denen er etwas verborgen hatte, auf dem Rücken hielt:

„Raten Sie! Raten Sie!“  
„Geben Sie es mir!“ flehte sie.  
„Raten Sie! Raten Sie!“ wiederholte er, indem er die kleinen, wasserblauen Augen vor Vergnügen zu kniff und einen Lustsprung nach dem andern machte.

Ganz außer sich, versuchte Herta, den Tollen zu umgehen, und ihm die ihr wertvollere Sendung aus der Hand zu nehmen; aber mit der solchen Geistesfranken eigenen Rißigkeit merkte er sofort ihre Absicht und drehte sich wie ein Kreis, wobei er mit den bisher verstaht gehaltenen Gegensätzen Fangeball spielte, indem er sie abwechselnd in die Höhe schnellte und mit der größten Geschwindigkeit wieder auffing.

Sie sah nun, daß es ein bereit arg zerklüfteter Brief und ein Geldstück war.

„Der Brief ist für mich, Vetter Franz!“ rief sie, indem sie sich vergeblich bemühte, das Papier zu erfassen.

„Und das Geld gehört mir. Der Schwarze hat mir, dem Freiherrn Franz von Wenden, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Wendenburg, ein Trinkgeld gegeben! Heiß, lustig, Herr Baron, Sie haben Geld verdient!“

Wieder sprang er ausgelassen hin und her.

„Es ist nicht wahr, Sie haben das Geld nicht verdient, denn Sie bekamen es, um mir den Brief zu bringen und geben mir ihn nicht. Schickt sich das für einen Baron von Wenden?“ sagte Herta, die, mit den Eigentümlichkeiten des Tollen vertraut, ihm auf diese Weise beizukommen suchte.

Er stulte, Sein soeben noch grinsendes Gesicht verzog sich zum Born, drohend erhob er die Hand und murmelte:

„Freche Dirne, bin Freiherr, bleibe Freiherr, da, da!“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Locarnoerträge im französischen Senatsauschuß

**Paris, 1. April.** In der Sitzung des Senatsauschusses für auswärtige Angelegenheiten trat der Berichterstatter Lebrouzet seinen Bericht über die Locarnoerträge vor. Er wies darauf hin, daß die Sicherheit Frankreichs nicht durch ein System von Allianzen gewährleistet werden könne, sondern daß internationale Garantien, die sich auf bestimmte geographische Punkte bezögen, notwendig seien. Locarno bedeute nicht nur eine neue Politik, sondern auch eine neue Methode, deren Wert nicht verkannt werden könne.

Durch Locarno habe Deutschland den Versailler Vertrag und besonders die entmilitarisierte Zone, sowie den territorialen Status am Rhein anerkannt. Die Unterschrift Englands bedeute für Frankreich einen Vorteil. Sei im Osten auch keine Garantie für die Weichsel getroffen, so seien die Allianzen Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei doch verstärkt worden. Der Vorteil Locarnos für Frankreich sei nicht nur ein moralischer, sondern der Abschluß des Vertrages bedeute einen Schritt auf dem Wege zum Frieden. Wenn man im einzelnen auch Kritik üben könne, so müsse man doch die Ratifizierung empfehlen.

## Ministerkrise in Belgrad?

**Belgrad, 1. April.** Im gestrigen Ministerrat stellte Unterrichtsminister Stefan Raditsch die Forderung, daß die Stupschina bereits am 8. April und nicht, wie vorgestern beschlossen, erst am 5. Mai ihre Tätigkeit aufnehmen solle. Ministerpräsident Paschitsch lehnte diese Forderung ab und begab sich sofort ins Palais. Eine Stunde später wurde auch Raditsch vom König in Audienz empfangen und legte die Gründe dar, die ihn zu seiner Forderung veranlaßt haben. Paschitsch stellte Raditsch eine Frist bis heute früh zur Zurückziehung seiner Forderung auf vorzeitigen Zusammentritt. Raditsch erklärte jedoch, daß er seine Forderung nicht zurückziehen werde und daß er und die kroatischen Minister ihre Demission einreichen würden. Da auch Paschitsch nicht gewillt ist, die Forderung zu erfüllen, wird für heute der Ausbruch einer Ministerkrise erwartet.

## Schwere Kämpfe bei Peking

**London, 1. April.** 16 Meilen von Peking entfernt finden schwere Kämpfe der verbündeten Streikräfte Tschang-tscholin, Wupeifu und Litschinglins mit Tschang-tsching statt. Die Stadt ist noch immer von Truppenabteilungen Fengguangshiang besetzt. Die britische Gesandtschaft ergreift die stärksten Maßnahmen für den Schutz der Verwahrung der Salzeinkünfte. Die Chinesen versuchen, die Wahl ihres Kandidaten als Leiter des Salzdirektoriums durchzusetzen. Die britischen Behörden kündigen an, daß eine derartige Aktion den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zur Folge haben würde.

### Niederlage der englischen Regierung

London, 1. April. Die Unterhausdebatte über die beiden Teile des Haushaltsgesetzes zog sich bis heute vormittag hin. Der Gesetzesentwurf wurde schließlich mit 174 gegen 102 Stimmen unter stürmischem Beifall der Arbeiterpartei abgelehnt. Der Abschluss des englischen Finanzjahres ergibt im Staatshaushalt einen Fehlbetrag von rund 18 Millionen Pfd. Sterling. Dieser ist durch die staatliche Gruhenunterstützung in Höhe von 19 Mill. Pfd. Sterling verursacht worden, da diese in den Voranschlägen des letzten Jahres nicht enthalten war. Der Staatshaushalt des Winterjahres weist einen Ueberschuss von rund 50 000 Pfd. Sterling auf. Der südafrikanische Finanzminister war in der Lage mitzuteilen, daß er in diesem Jahre gegenüber dem Fehlbetrag des vorigen Jahres Ersparnisse in Höhe von rund 50 000 Pfd. Sterling gemacht habe.

### Italiens Kolonialpläne

Berlin, 1. April. Die italienische Regierung führt gegenwärtig in London Verhandlungen mit dem Kolonialamt über die italienische Besiedlung Deutsch-Ostafrikas. Italien schlägt eine großzügige An siedlung italienischer Kolonisten unter englischer Kontrolle und Finanzierung in Deutsch-Ostafrika vor. Mussolini hat ferner den Wunsch nach einer Verwaltungs- und Kulturautonomie für die italienischen Kolonisten geäußert. Der von Mussolini entworfene italienische Siedlungsplan für Deutsch-Ostafrika wird im englischen Kolonialamt mit Wohlwollen behandelt. Mussolini kündigt an, daß er sich am 8. April an Bord eines Kriegsschiffes begeben und nach Tripolis fahren werde. 15 andere Kriegsschiffe werden ihn begleiten. Am 11. April wird die Flotte in Tripolis landen, wo zuerst Manöver abgehalten werden. Am 15. wird Mussolini zurückreisen, aber am 20. wird er nach Malta fahren, wo er den Manövern der englischen Flotte beiwohnen und etwa bis zum 24. April bleiben wird.

### Neue Völkerbundsanleihe für Oesterreich

Wien, 1. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die österreichische Regierung nach formeller Aufhebung der Finanzkontrolle im Juni die Zustimmung der Signatarmächte des Genfer Vertrags zu einer neuen Anleihe zu gewinnen, die zum Ausbau der Staatsbetriebe dienen soll. Die unverbindlichen Vorbesprechungen hierüber haben bereits zu einem günstigen Ergebnis geführt. Durch die Anleihe soll der Wiederaufbau Oesterreichs wesentlich gefördert werden. Den Gläubigern der neuen Anleihe sollen die Bundesbahnen verpfändet werden.

### Ein Friedensangebot Abd el Krim's

Paris, 1. April. Das Kriegsministerium dementiert die von englischen Zeitungen gebrachte Meldung, daß Abd el Krim die französische Front durchbrochen habe und sich gewisse Stämme, die sich schon unterworfen gehabt hätten, von neuem erhoben hätten. Ueber die gestern am Quai d'Orsay abgehaltene Konferenz, der Briand und Steeg beiwohnten, verlautet neue Einzelheiten. In der Hauptsache wurden die Aussichten des marokkanischen Frühjahrsfeldzuges geprüft. Die französische Regierung mußte auf Grund des von Steeg erstatteten Berichtes den Eindruck gewinnen, daß die Angriffsfront Abd el Krim's noch ungelähmt ist. Der Generalgouverneur von Marokko war in der Lage, ein Friedensangebot Abd el Krim's mitzuteilen. In zuständigen französischen Kreisen wird erklärt, daß ein sofortiger allgemeiner, nicht nur auf einen Teil der französischen Front beschränkter Waffenstillstand die Voraussetzung für die Aufnahme der Friedensverhandlungen biete.

## Württemberg

Stuttgart, 2. April. Aus dem Parteileben. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg findet am Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, in den Stadtgärten statt. Reichstagsabgeordneter Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben spricht über: „Deutschlands weltpolitische Stellung nach Genf“.

Schule und Reichsgesundheitswoche. Das Kultministerium hat angeordnet, daß anlässlich der Reichsgesundheitswoche in allen Schulen in der mit dem 19. April beginnenden Woche in einem geeigneten Unterrichtsfach auf die Bedeutung der persönlichen Gesundheitspflege hingewiesen wird.

Vom Tage. In einem Haus der Lembergstraße rübte eine 42 J. a. Kaufmannsfrau durch Einatmen von Gas Selbstmord. — In Degerloch hat sich eine 51 J. a. Webersfrau aus Schwermut auf der Bühne erhängt. — Ein 73 J. a. Mann erlitt in der Straßenbahn einen Schlag und war sofort tot. — In der Gutenbergstraße stürzte eine 65 J. a. Frau infolge eines Schlaganfalls zu Boden und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Gablingen wurde ein 10 J. a. Knabe von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen. — Auf der Planie wurde eine 54 J. a. Herr von einem Straßenbahnwagen angefahren und trug eine Gehirnerschütterung davon.

## Bekanntmachung.

Anlässlich der Ausrodung einer Waldfläche im Staatswald Bais bei Sprollenhau werden durch Karl Hefel-schwerdt, Holzhauer in Sprollenhau, vom 6. April ds. Js. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

### Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 3. April 1926.

Stadtschultheißenamt.

### Suchholz.

Im Stadtwald I Weistern Unt. 8 Aienhalde kann Suchholz geholt werden.

Wildbad, 3. April 1926.

Städt. Forstamt.

Birta 60 Zentner

Heu u. Dehmd

hat zu verkaufen

Karl Mutterer, Heringer Hof.

### Nation. Frauendienst.

Dienstag nachm. 3 Uhr

Rühler Brunnen.

Turn-Berein

Wildbad.

Turnerinnen!

Heute abend

keine Turnstunde!

Mittwoch vormittag mußte ein Flieger von Böblingen zwischen Reutheim und Rottfild in der Nähe des Franzosenkreuz's notlanden. Der Apparat überschlug sich, der Flieger kam mit dem Schrecken davon. Der Apparat wurde mittels Lastkraftwagen abgeführt.

### Aus dem Lande

Plöderhausen Oll. Weiskem. 2. April. Geschleift. Vor der Krummschen Rudelfabrik fuhr ein Motorradfahrer in den Anhängewagen eines Lastautos, wobei der Motorradfahrer ein Stück weit geschleift und schwer verletzt wurde, besonders am Auge; auch wurden ihm sämtliche Zähne eingedrückt.

Uffstetten Oll. Gmünd, 2. April. Ein hoffnungsvoller Jüngling. Mitte März wurden einer armen Frau, die nur auf ihre Altersrente angewiesen ist, die letzten 10 K. entwendet. Der Täter, ein noch nicht 15 Jahre alter Bursche, wurde in Leinzell der Tat überführt.

Neckarjahn, 2. April. Keuchhusten und Darmgrippe. In der Stadt geht unter den Kindern der Keuchhusten um, während die Erwachsenen vielfach von der Darmgrippe befallen werden, von der auch schwerere Fälle zu verzeichnen sind.

Maulbronn, 2. April. Schwere Automobilunglück. Ein von Frankfurt kommendes mit vier Personen besetztes Automobil fuhr auf dem Weg zwischen Maulbronn und Lienzlingen an einer scharfen Kurve in einen Graben, wobei sich der Wagen überschlug. Die etwa 23 J. a. Tochter des Besitzers war sofort tot. Vater und Mutter mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Rulendorf, 2. April. Riedbrand. Vor einigen Tagen ist in hiesigen unteren Ried ein Brand entstanden, der ca. 5 Morgen wilden Aufwuchs vernichtete. Die Entstehung des Brands wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt.

Ubingen Oll. Göppingen, 2. April. Lebensgefahrender Bubenstreich. Der Motorradfahrer Jakob Sieber aus Albershausen war im Begriff, mit einem Beifahrer von Göppingen nach Ubingen zu fahren und fuhr dabei auf eine Reihe großer Pflastersteine, die in gemeiner Weise in einer Reihe quer über die Straße gelegt waren. Sieber erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde in das Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo er sich noch in bewußtlosem Zustand befindet. Der Beifahrer wurde ebenfalls schwer verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ehrende Anerkennung. Die Reichsbahndirektion hat den Lokomotivführer Friedrich Bauer und Josef Rilling für die Abwendung einer Betriebsgefahr auf der Station Bisingen außerordentliche Prämien bewilligt.

Reutlingen, 2. April. Den Verletzungen erlegen. Frau Luise Weiß, die am Montag von einem Auto angefahren wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

Reutlingen, 2. April. Vom Neckarkraftwert. Die Arbeiten am Neckarkraftwert in Kirchentellinsfurt sind soweit gediehen, daß Mitte der nächsten Woche der Neckar vom Wehr aufwärts bis Lustnau erstmals gestaut und der Kanal gefüllt werden kann.

Münchingen, 1. April. Seltene Naturerscheinung. Dienstag nacht war zwischen Münchingen und der Seeburger Steige ein wunderwoll ausgefüllter Mondregenbogen zu sehen.

Heidenheim, 22. April. Gefährter Dieb. Aus dem Garten des Dr. Freund wurde ein Damenrad gestohlen. Auf der Fahrt nach Aalen wurde der Dieb erwischt. Der Dieb hatte eine geladene Pistole und einen Glasschneider im Besitz.

Aus dem Allgäu, 2. April. Der Urlaub des Reichswehrrministers. Reichswehrminister Dr. Geßler wird seinen Osterurlaub in Lindenberg verbringen.

## Soziales.

Wildbad, 3. April 1926.

Ausstellung der Frauenarbeitschule. Am letzten Sonntag strömte alles dem schön geschmückten Sitzungssaal im Rathaus zu; selbst von auswärts waren zahlreiche Gäste erschienen, galt es doch in der Ausstellung die Arbeiten der Frauenarbeitschule zu besichtigen. Die Herren Jüptner, Rob. Treiber, Gärtnerm. Schöber hatten Teppiche, Ständer, Blumen und Lorbeerkränze zur Verfügung gestellt, so daß alles elegant und geschmackvoll arrangiert werden konnte. Dadurch kamen die einzelnen Arbeiten erst voll zur Geltung. Wir sahen da neben dem solbden Hemd des Arbeiters die seidenen, eleganten Unterleider der modernen Modedamen, doch auch elegante Herrenhemden fehlten nicht. Geschmackvoll gearbeitete, duftige Balltoiletten lagen neben einfachen Straßen- und Gesellschaftskleidern. Daneben sah man schöne und pünktliche

Arbeiten aus dem Weiskem, geschmackvolle Stidereien und andere Handarbeiten. Farbige Lampenschirme fehlten nicht. Besonders angestaut wurde die Herrenlederjude für Motorfahrer. Die Ausstellung machte den Schüllerinnen und den Lehrerinnen alle Ehre, denn die Menge und Mannigfaltigkeit der Arbeiten zeugen von viel Geschmad, Geduld und zielbewusster Arbeit Wildbad darf sich glücklich preisen, daß es die Frauenarbeitschule eingerichtet und solch tüchtige Lehrerinnen für die Schule gewonnen hat. Allen denjenigen, die an der Ausstellung mithelften, insbesondere der Stadtverwaltung, die den Sitzungssaal in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt, sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt.

### Aus der Nachbarschaft.

Im Thalia-Theater in Calmbach wird am Gründonnerstag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag schon seit einigen Wochen in den Städten viel besprochene herrliche Filmtunwert „Der Mann, der sich verkauft“, nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Morgenpost“, in 6 großen Akten dargestellt; sie ziehen an dem mit atemloser Spannung folgenden Zuschauer vorüber; dieser ist sicher erstaunt über den reichen Inhalt dieses Filmwerks, bei dem erste Filmgrößen mitwirken. Das Filmwert läuft gegenwärtig im größten Lichtspieltheater in München und erntet dort sehr großen Erfolg. — Als Beiprogramm ist geboten: die heitere Filmgroteske „Larry Semon in den Steinbrüchen“ und das Neueste aus der Terra-Gaumont-Boche. Da auch für erstklassige Musikbegleitung bestens gesorgt ist, kann ein Besuch des Thalia-Theaters über die Osterfeiertage nur empfohlen werden.

In Neubürg ist am letzten Mittwoch der frühere Schriftleiter und Verleger des „Enztäler“, Chr. Meeh, im 71. Lebensjahre verschieden. Es gibt kein Gebiet des öffentlichen Lebens, in dem er nicht zum Wohle der Allgemeinheit längere oder längere Zeit gewirkt hätte. Friede seiner Asche!

### Evang. Gottesdienst.

Osterfest, 4. April. 9½ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. Mitwirkung des Kirchenchors. 5 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterich. — 2 Uhr nachm. Predigt in Sprollenhau: Stadtpfarrer Dieterich. Im Anschluß Christenlehre.

Ostermontag, 5. April. 9½ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterich. 10½ Uhr Kindergottesdienst.

### Kathol. Gottesdienst.

Karfreitag: 8 Uhr nachm. Auferstehungsfeier.

Osterfest: 7½ Uhr Frühmesse.

2 Uhr nachm. Andacht.

Ostermontag: 7 Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Amt.

Beichgelegenheit: Samstag nachmittag von 4 Uhr ab, Sonntag in der Frühe.

Kommunion: Bei den hl. Messen.

## Ihre Augen täuschen Sie nicht,



das „Auffusseln“ der Wäsche ist das erste Zeichen der beginnenden Zerstörung. Nicht durch den Gebrauch wird die Wäsche vorzeitig vernichtet, sondern durch Verwendung minderwertiger scharfer Waschmittel. „Dr. Thompsons Seifenpulver“ reinigt schnell und doch schonend die Wäsche; gebleicht wird sie mit „Seifix“. Beide zusammen 45 Pf.

## Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- u. Kofferhaus Wilh. Broß, Pforzheim, Ecke Zerrener- u. Baumstraße.

Fünf Todesopfer eines Autounfalls. In der Nähe von Rouen (Nordfrankreich) fuhr ein Automobil gegen ein Haus. Es wurde durch den Anprall vollständig zertrümmert. Die Insassen, ein Ehepaar mit 2 Kindern und der Chauffeur, wurden auf der Stelle getötet.

Fußballverein Wildbad.

Ostersonntag

Freundschafts-Spiel

gegen 1. u. 2. Mannschaft Olymp. Karlsruhe (A-Klasse.)

1. Mannschaft Beginn 3 Uhr,

2. " " 1/2 2 Uhr.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

Stadtpothete Wildbad

Radfahrer-Berein

„Schwarzwaldbad e. B.“

Morgen Ostersonntag findet eine Frühausfahrt nach Pfenfeld und zurück statt. Abfahrt punkt 1/8 8 Uhr beim Lokal.

Rückkunft gegen 12 Uhr.

Der Fahrwart.

Ausfahrt wird gewertet.

1-50 000 Mark

Beträge beabsichtigt kapital-

kräftiger Interessentkreis zu

vergeben. — Näh. 11255 J.

Ala-Saafenstein & Vogler,

Stuttgart.

Schön und ruhig gelegene

Pension od. Hotel

(zu Sanatorium geeignet) zu kaufen

gesucht.

Angebote mit näherer Beschreibung und Preisangabe unter D 13838 ins Kantor dieses Blattes.

Heute nachmittag und Dienstag früh werden

schöne Saat- und Speisekartoffeln

ausgeladen. Bestellungen nimmt entgegen

Tel.-Nr. 62 Karl Tubach sen.

Café Winkler.

Empfehle über die Osterfeiertage bis auf

Weiteres außer dem beliebten SPEZIALBIER

Münchener Pschorrbräu und

Culmbacher Reichelbräu.

Fr. Winkler.

Brennholz!

Schöne tannene Reisprügel,

per Am. 8 Mt.,

Schöne buchene Reisprügel,

per Am. 10 Mt.,

Bohnensteden, Stück 10 Pfg.,

Wilh. Vott, Holzhandlung.

**Wildbad.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Die Unterzeichneten beehren sich, ihre werten Verwandten, Freunde und Bekannten, Schulkameraden und Schulkamerädinnen zu ihrer am Ostermontag, den 5. April im Bahnhofshotel in Wildbad stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.  
**Fritz Bechtle. Luise Kappelmann.**  
 Abgang 12 Uhr vom Gasth. z. Eintracht aus.

**Sprollenhans.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiermit, alle Verwandten, Freunde und Bekannten, sowie unsere Schulkameraden und Schulkamerädinnen zu unserer am Ostermontag, den 5. April 1926, im Gasth. z. Krone in Sprollenhans stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundlichst einzuladen, und bitten, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.  
**Wilhelm Haag Sophie Mößinger**  
Sohn des Hermann Haag, Tochter des Wilhelm Mößinger, Goldhauer in Sprollenhans.  
 Abgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum „Wilden Mann“ aus.

**Statt jeder besonderen Einladung.**  
**Oberweiler-Michelberg.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiermit, alle unsere Verwandten, Freunde und Bekannten, sowie auch Schulkameraden und Schulkamerädinnen zu unserer am Ostermontag, den 5. April, im Gasthaus zum grünen Baum in Michalden stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.  
**Johs. Lehmann Barbara Federmann**  
Schmied, Sohn des Johs. Lehmann in Oberweiler. Tochter des Friedrich Federmann in Michelberg.

**Sommerberg-Hotel**  
**Café und Wirtschaft**  
 wieder geöffnet!

**HOCHWIESE**  
 Ostersonntag  
**Wirtschafts-Eröffnung**  
 mit Metzelsuppe  
 wozu höflich einladet Hermann Schmid.

**Der Höchstgewinn**  
 für gehabte Mühe wird Ihnen an Früchten zufallen, wenn Sie sich zum Anbau von Gemüse- und anderen Feldpflanzen unserer  
**Sämereien**  
 bedienen. Für beste Qualität des von uns gekauften Saatgutes verbürgt die bestbekannte Firma Schröder, Salzwedel.  
**A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.**

**Keine lästigen Haare mehr!**  
 „Bubiköpfe — Herren“  
 Durch Anwendung unserer sensationellen in 100000 Fällen bewährten Erfindung  
 ges. **SALUTOL** Ehren- gesch. preis!  
 wird sofort jeder lästige und unliebsame Haarwuchs im Gesicht und am Körper entfernt.  
**Garantiert unschädlich und schmerzlos.**  
 Von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachtet und empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Erfolg.  
 Preis RM. 6,20 franko.  
**Institut H. VOLKERT, HAMBURG 768, Falkenried 78.**

**Sämtliche Seilerwaren**  
 für Landwirtschaft u. Industrie  
 fabriziert und liefert billigst  
**Karl Kohler junior, mechanische Maschinenfabrik D. A. S. A.**  
 Sanffellerei, Altensteig Nagold  
 (Beste Bezugsquelle für Vertreter und Wiederverkäufer.)  
 Niederlage bei Herrn Rothfuß, Sattlerei, Wildbad.

**Bestellungen auf Korbmöbel**  
 aus prima Feddigrohr, lieferbar per sofort oder Ausgangs April bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen.  
 Große Auswahl auf Lager. — Gleichzeitig bringe ich mein Lager in Korbwaren, Bürstenwaren, Kinderwagen, Leiterwagen, Selbstfahrer, Trittroller in empfehlende Erinnerung.  
**Wilh. Treiber, Korbmacher**  
 Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und verwandte Zweige.

**Altangehene Weingrosshandlung**  
 Weinbergbesitze u. Kellereien am Rhein u. Mosel  
 sucht rührige **Vertreter**  
 gegen hohe Provision.  
 Angebote unt. K. U. 8008 an **Rudolf Mosse, Köln.**

**Sizung des Gemeinderats**  
 am Mittwoch, den 7. April, nachm. 5 Uhr.  
**Tagesordnung:**  
 1. Vergebung des Plakatwesens.  
 2. Wahl der Abgeordneten zur Amtsversammlung.  
 3. Reichsgesundheitswoche.  
 4. Sonstiges.

Marie Linder  
 Paul Heselschwerdt  
 grüßen als VERLOBTE.  
 Wildbad, Ostern 1926.

**Schützenverein Wildbad**  
 Am Ostermontag, den 5. April 1926, von nachmittags 2 Uhr ab  
**Übungsschießen.**  
 Ab 4.30 Uhr  
 Auschießen von 2 Ehrenscheiben.  
 Das Schützenmeisteramt.

**Was bringt der praktische Osterhase**

**für die Dame:**  
 Damenhemden einfache bis feinste Ausführung  
 Untertaillen in allen Größen  
 Prinzessröcke in vielen Arten  
 Schlüpfer in allen Farben und Qualitäten  
 Strümpfe in Flor und Seide  
 Schürzen in modernen Formen  
 Benger's Ribana-Unterkleidung  
 Taschentücher

**für den Herrn:**  
 Oberhemden weiß und farbig  
 Einsatzhemden in verschiedenen Qualitäten  
 Kragen in bester Ausführung  
 Krawatten in hübschen Mustern  
 Socken einfarbig und bunt  
 Sportstrümpfe  
 Unterjacken und -Hosen  
 Taschentücher

**für das Kind:**  
 Mädchen- und Knaben-Schürzen  
 Kinder-Strümpfe und -Söckchen  
 Bilder-Taschentücher  
 zu billigsten Preisen, bei aufmerksamster Bedienung.

Reise-Körbe  
 Wasch-Körbe  
 Holz-Körbe  
 Arm-Körbe  
 beste Fabrikate empfiehlt  
**Robert Treiber.**

**Thalia-Theater**  
**Calmbach**  
 im Kronensaal

Erstklassiges und reichhaltigstes Osterprogramm!  
 Samstag, den 3. u. Dienstag, 6. April, abends 8.15 Uhr  
 Sonntag, den 4. u. Montag, den 5. April  
 Anfang 3.00, 5.30 u. 8.15 Uhr  
 Das zur Zeit vielbesprochene Kunstwerk

**Der Mann der sich verkauft**  
 Nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Morgenpost“ in 6 großen Akten.  
 Nicht der Titel, sondern der reiche Inhalt des Filmwerks sowie die Meister und Filmgrößen garantieren für das erstklassigste Programm.  
 Das Filmwerk läuft z. Zt. im größten Lichtspieltheater in München und erntet dort sehr großen Erfolg.

Als Beiprogramm:  
**Larry Seemon**  
 in den Steinbrüchen  
 Eine heitere Filmgroteske in 2 Akten mit dem unverwechsellichen Larry Seemon.  
**Terra-Gaumont-Woche**  
 bringt stets, was in der Welt passiert.

Erstklassige Musikbegleitung  
 Pianist Richard Börlam aus Heidelberg  
 zusammengestellt von Kapellmeister Alexander Schirrmann vom Ufa-Theater München.  
 Wegen großem Andrang wollen die Werktags-Vorstellungen besucht werden.

**Metallbetten**  
 Stahlmatten, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 2862 frei.  
 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Phil. Bosch Nachf., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad**

**DAPOLIN**  
 DAS AUTOBENZIN  
**Liter jetzt nur 35 Pfg.**  
**12000 Depots**



**Bluterneuerung + Lebensfrische**  
 bringt eine Haustrinkkur mit  
**Teinacher Hirschquelle-Sprudel**  
**Überkinger Sprudel**  
 Anerkannte Heil- und Tafelwasser, bei Nieren- und Magen-erkrankungen, Epidemien, Erkrankung der oberen Luftwege  
 Vertreter: C. Tubach, Oele und Fette, Telephon 62